

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 10mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Durch Träger und Agenturen:
Monat, 50 Pf., viertel, 1.50 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monat, 1 M.,
viertel, 3 M. (ohne Beleggebühren).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialsche in Wiesbaden 20 Pf.,
Deutschland 20 Pf., Ausland 40 Pf.,
die Restamette 1.50 M.
Anzeigen-Nummern:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 120,
Redaktion: Nr. 122; Verlag: Nr. 123.

136 Abend-Ausgabe.

Montag, 15. März 1915.

69. Jahrgang.

Bei Augustow 5400 Russen gefangen.

Wirkungslose Beschießung des Bades Westende durch feindliche Kanonenboote. — Drei französische Dampfer von deutschen Unterseebooten in Grund geschossen.

Verschleuderung deutschen Eigentums.

Durch ein halbes Jahrhundert wollten die amtlich gestempelten wie die anheramtlichen Bemühungen der Völkerrechtler kein Ende nehmen, das Privateigentum auch in Kriegszeiten sicherzustellen. Wir Menschen des 19. und des 20. Jahrhunderts empören uns mit Recht über die Barbarei, mit der selbst die Kulturstaaten der alten Welt ihre Kriege führten, aber ihren selbst von humanen Denkmälern kaum angefochtenen Grundsatz, daß auch Gede und Leid des Ueberwundenen dem Sieger verfallen seien. Man hat seit dem Ausgange des Krimkrieges Kongresse über Kongresse abgehalten, für die im einzelnen zum Teile zwingendsten verbindlichen Rechtsverhältnisse vortragsmäßige Grundlagen zu schaffen. Seit dem Jahrhundert-schlusse war bekanntlich in den Haager Konferenzen eine Zusammenfassung und Einheitsrichtigkeit dieser Arbeiten vorhanden. Blicke die Hoffnung nun auch gering, daß Verhandlungen über das Seekriegs-gesetz in abschließbarer Frist zu voller Wirksamkeit gelangen würden, die Ablehnung der „Deklaration“ von 1909 durch das englische Oberhaus hatte über die Festigkeit des Widerstandes gewissen Staaten die Augen geöffnet, so glaubte man doch wenigstens in der Haager Landkriegsordnung einen festen Saum aller Verhältnisse gegen die Unantastbarkeit des Privateigentums erblicken zu dürfen.

Auch diese Erwartung hat getrogen. Die französische und die englische Regierung haben gleich bei Beginn des Krieges allen Besitz von Bürgern des feindlichen Auslandes mit Beschlagnahme belegt, der natürlich mit Vergeltungsmaßnahmen beantwortet werden mußte. Aber während bei uns das fremde Eigentum, dessen ungeachtet die Ausgabe nach Wiederherstellung des Friedenszustandes und eine Ehrenpflicht dünkelt, von der treuen Pflicht zuverlässiger Regierungsbeauftragter verwaltet wird, kommen aus Frankreich Nachrichten von schmachvoller Vernachlässigung und Verschleuderung. Die Welt weiß ja freilich längst, was französische „Liquidatoren“ bedeuten, seit bei der Einziehung der Kirchengüter (1. Okt. 1906) eine Milliarde an Wert in den Händen ungetreuer Beamter verblieben. Ein ähnliches Schicksal blüht jetzt der Habe Deutscher, die der Kriegsausbruch überraschte, ehe sie ihre Einzelvorsorge Gegenstände auflösen konnten.

Unerhörte Einzelvorfälle werden bekannt. Da diesseits Verschwendungen nach dem feindlichen Auslande aus guten Gründen verboten sind — in einer Kulturwelt mühte unbedingte Sicherheit solcher Privatbesitzungen verhängt sein, jedoch derartige Maßnahmen sich erlaubten! — so sind die Eigentümer natürlich außer Stande gesetzt, fällige Mietzahlungen und dergl. zu erfüllen. Hier und da mögen französische Freunde in die Läden getreten sein. Aber immer nur ein einzigesmal, dann stehen sie sich durch Verdächtigungen ihres Patriotismus vor Wiederholungen zurückzuziehen. Und nun kam die Katastrophe: Die Gläubiger erhoben Klage, bewirkten Zwangsvollstreckung und Versteigerung, die in wilde Verschleuderungen ausartete. Vieles soll das Mobiliar für ein Zwanzigstel seines Wertes unter den Hammer gekommen sein, sodas der geringe Ertrag eben noch reichte, die Kosten und Steuern des Verfahrens zu decken, aber nicht mehr die Mietsforderung.

Aus dem britischen Reich laufen ähnliche Klagen, vorzugsweise aus dem hinterindischen Kolonialbesitz ein (Birma und Straits-Settlements). Da hat man sich sogar die Ungeheuerlichkeit geleistet, zu Liquidatoren die Konkurrenz der deutschen Geschäftleute zu bestellen, die sich natürlich wie Habichte auf die Geschäftsbücher der Deutschen gestürzt und deren Inhalt ihren eigenen Interessen nutzbar gemacht haben! Und nach der „Abwicklung“ haben diese Ehrenmänner mit obrigkeitlicher Ermächtigung sämtliche Rechnungen usw. verbrennen dürfen.

Natürlich wird unsere Regierung, wenn künftig einmal die Zeit zur Aufstellung von Friedensartikeln gekommen sein wird, berufen sein, mit allem Nachdruck auf Ersatz des vollen Schadens zu bestehen, den schuldlos die Vernachlässigung oder gar gewissenlose Bosheit der Liquidatoren verursacht hat. Und wenn das Völkerrecht in seiner Strenge zu Ehren gebracht werden soll, wird auch, da die Verschleuderung überhaupt ihm zuwider war, den gewerblichen Unternehmungen unserer Landsleute in den fremden Staaten Vergütung für den durch diese widerrechtliche Behandlung ihnen entgangenen Gewinn gewährt werden müssen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. März, vorm. (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westende-Bad wurde gestern von zwei feindlichen Kanonenbooten wirkungslos beschossen.

Ein Angriff auf eine von Engländern besetzte Höhe südlich Ypern machte gute Fortschritte.

Französische Teilangriffe nördlich Le Mesnil (Champagne) wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Anzahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes hat sich auf 5400 erhöht. Nördlich und nördöstlich Proskurny triffen die Russen mit starken Kräften an. Alle Anstöße scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Südlich der Weichsel keine Veränderungen.

Oberste Seeresleitung.

Der Unterseebootkrieg.

Hamburg, 15. März. (Tel. Cit. Bl.)

4 weitere englische Reedereien haben, wie das „Freundenblatt“ aus Rotterdam meldet, wegen der Unterseebootgefahr die Fahrten ihrer Schiffe eingestellt.

Kopenhagen, 15. März. (Tel. Cit. Bl.)

Die deutschen Tauchboote haben, wie aus London gemeldet wird, am Samstag in den englischen und irischen Gewässern ihre Tätigkeit fortgesetzt. Mehrere Personen-dampfer wurden von ihnen verfolgt und entkam nur Dank des Rebells.

Drei französische Dampfer torpediert.

Hamburg, 15. März. (Tel. Cit. Bl.)

Wie das holländische Preßbureau „Hagah“ aus London meldet, verläutet dort von der Torpedierung von 3 Dampfern französischer Nationalität, was von der französischen Admiralität geheim gehalten wird.

Einstellung der Beschießung von Smyrna.

Konstantinopel, 15. März. (Tel. Cit. Bl.)

Ebenso erfolglos wie an den Dardanellen sind bisher die feindlichen Angriffe auf Smyrna verlaufen. Das Bombardement daselbst ist seit zwei Tagen eingestellt. Die feindlichen Kriegsschiffe haben sich zurückgezogen, nachdem sie die Ergebnislosigkeit der letzten Beschießung eingesehen hatten. In Smyrna herrscht vollkommene Ruhe.

Kämpfe der Italiener in Bengasi.

Paris, 15. März. (Tel. Cit. Bl.)

Aus Bengasi werden Kämpfe zwischen libyschen Rebellen und Italienern in Tripolitania gemeldet. Eine Kolonne, bestehend aus italienischen Truppen vom Festland und Kolonialtruppen unter dem Befehl des Generals Rocca-gata, marschierte am 1. März auf Aheiat, wo sie auf eine feindliche Truppe von 1500 Rebellen traf, die nach kurzem Widerstand die Flucht ergriffen. Die Aufständischen hatten 150 Tote, von den italienischen Truppen wurden 1 Offizier und 3 Soldaten getötet, 2 Offiziere und 4 Soldaten verwundet. Die italienischen Truppen hatten einen Verlust von 20 Toten und 60 Verwundeten.

Italiens Wille.

Rom, 15. März. (Tel. Cit. Bl.)

Das „Giornale d'Italia“ schreibt in einem „Der Wille Italiens“ überschriebenen Artikel auseinander, es handle sich

für heute für Italien darum, eine dringende Frage zu lösen, die seit 50 Jahren Italien beschäftigt. Italien könne sich nicht mit Grenzen abfinden, die politisch und militärisch unsinnig und gefährlich seien. Weiter bestehe für Italien die dringende Notwendigkeit, an der Neugestaltung der Verhältnisse im Mittelmeer kräftig Anteil zu nehmen. Nur im äußersten Falle werde die Regierung die Entscheidung der Waffen anrufen. Die ausländische Presse solle sich aber bewußt bleiben, daß Italien fest entschlossen sei, seine Interessen zu wahren und seine Zukunft zu sichern.

Rom, 15. März. (Tel. Cit. Bl.)

Die „Perseveranza“ beschäftigt, die italienische Regierung auch bei den nächsten des Dreiverbands Schritte unternommen habe, um später Verhandlungen einzuleiten. Die „Stampa“ erhofft von dem militärischen und dem politischen Einfluß Deutschlands und der Klugheit des vortreten Bülow, daß eine friedliche Einigung möglich sei. Daß die Schwierigkeiten der Verhandlungen zu einem Bruch zwischen Deutschland und Österreich führen könnten, hält die „Stampa“ für ausgeschlossen.

Berlin, 15. März. (Tel. Cit. Bl.)

Im römischen Senat wurde die Regierung über die Einrichtung des Sanitätsdienstes im Falle einer Mobilisierung befragt, worauf Kriegsminister Juppelli erklärte, er werde der Kammer und dem Senat nächsten einen Gesetzentwurf in dieser Hinsicht vorlegen.

Amerikanische Sendungen nach Deutschland.

Rotterdam, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Nach einem Bericht der „New-Yorker Staats-Zeitung“ beabsichtigen die Deutsche Amerikaner für die Sendung von Vorräten nach Deutschland die internationale Paketpost zu gebrauchen. Die Mitteilung der „Staats-Zeitung“ wird von Briefen des Kongressmitgliedes Vardolts und des Präsidenten des deutsch-amerikanischen Nationalbundes begleitet. Vardolts spricht die Ansicht aus, daß, wenn die Verbündeten sich an dem Paketdienst vergriffen, dies ein Casus belli (Grund zum Kriege) bilden würde.

Die Kämpfe bei Prashnysch.

Genf, 15. März. (Tel. Cit. Bl.)

Bei der Betrachtung der militärischen Lage erwähnt der Pariser „Temps“, daß verschiedene Umstände darauf hindeuten, daß den Ereignissen in Rußland eine außer-gewöhnliche Bedeutung beizumessen sei. Die in der Gegend von Prashnysch ausgenommenen Kämpfe würden eine furchtbare Entwicklung nehmen. Man sage, der Feind mache diese Kraftaufwendung, um Warschau zu erreichen. Dem sei aber nicht so; er hätte wichtigere Ziele als die Besetzung einer Stadt. Die Deutschen, welche sich in großen Massen gegen Prashnysch wenden, wollten die russische Armee vernichten. Wenn ihnen das gelänge, so wäre das ein ungeheures Ergebnis.

Rückzug der Russen.

Wien, 14. März. (Tel. Cit. Bl.)

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, bereitet die russische Befehlshaber ihren Abzug aus Warschau vor. Die Intendantur soll nach Wilna verlegt werden. Es wurde die strengste Requisition von Vorspannpferden durchgeführt.

Der Zar an der Front.

Petersburg, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Zar begab sich aus Jarskoje Selo zur Front.

Ein neuer russischer Skandal.

Petersburg, 15. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der russische Hofgerichtsrat Il'io Gadd aus Wiborg wurde am 9. März morgens von Geheimpolizei verhaftet und nach Petersburg transportiert. Er soll nach Risiko gebracht worden. Die Verhaftung war schon vor einigen Wochen geplant.

Mißglückte Glucht.

Eben, 15. März. (T.-U.-Tel.)

Die aus dem Internierungslager bei Raonne entlassenen beiden deutschen Soldaten Karl Wobiden vom 173. Infanterie-Regiment und Rudolf Lorch vom 125. Infanterie-Regiment sind nach dem Platz „Von République“ nunmehr im Bois des Parats wieder festgenommen worden. Die beiden, die sich inzwischen mit Zivilkleidern versehen hatten, wurden nach Raonne zurückgebracht.

Die englischen Bergarbeiter.

Gaaa, 15. März. (Eig. Tel. Str. Flin.)

Der Vorstand des Kohlenbergarbeiter-Verbandes in Südwesten verwarf den Vorschlag der Sechsenleiter, der eine Lohnerhöhung von 10 Prozent vorsieht, als völlig ungenügend.

Das Nachtgefecht des Regiments 81 am 7. und 8. Oktober 1914.

Ein unvergeßlicher Tag, zugleich eine der glorreichsten Taten des Regiments 81 in diesem Feldzuge ist die Verteidigung von Andechy am 7. Oktober und in der Nacht zum 8. Oktober.

Nach dem erfolgreichen Sturm auf Villers-les-Moines am 4. Oktober hielt das Regiment den West- und Südwestrand von Villers besetzt und lag dort drei Tage unter ziemlich heftigem Infanterie- und Artilleriefeuer. Am Abend des 6. Oktober hörte das Feuer auf unsere Stellung vollkommen auf, dagegen war während der ganzen Nacht zum 7. Oktober heftiges Gewehrfeuer und Kanonendonner zu hören. Plötzlich, am Morgen dieses Tages, war alles still. In den Morgenstunden hatte der Feind Andechy geräumt, ein Erfolg des zähen Angriffs des 60. Regiments. Die 81er erhielten Befehl, bis Andechy vorzugehen und den Westrand des Dorfes zu besetzen, während das Regiment 60 in eine Stellung weiter nördlich gezogen wurde. Morgens 7.30 Uhr gingen unsere Kompanien in breiten Schützenlinien bis zum Westrand von Andechy vor. Deller Sonnenschein lachte uns an, kühles Herbstwetter, kein Schuß fiel von Seiten der Franzosen. Wie ein Mähdrescher, sagten wir zueinander, — aber da kam die Bescherung. Das erste französische Schrapnell lautete über uns weg, und bald folgte lagenweise eine regelmäßige Beschießung des Dorfes von Andechy und der Stellung südwestlich davon. Mähdrescher, deutsche und französische, schwirrten bei dem herrlichen Wetter in der Luft. Maschinengewehre ratterten, schwere Geschütze donnerten; das noch vor wenigen Minuten so friedliche Bild — wiebelen doch sogar Räder vor dem Walden bei Andechy — war verschwunden.

Schnell hatten sich unsere 81er eingegraben. Der früher so verachtete und lästige Spaten war längst ein begehrtes Ausrüstungsstück geworden! Mit dem Regiment 60 war Fühlung aufgenommen, und dann setzte ein Artilleriefeuer der Franzosen ein, das jeder Beschreibung spottete. Kleine Geschütze, die an der Straße standen, führten wie Kartenhäuser zusammen, die schweren Kilmalbos der Franzosen leisteten eine schreckliche Vernichtungsarbeit im Dorf, ohne jedoch dem vor dem Dorf eingegrabenen Regiment wesentlichen Schaden zu tun. Trotz des starken Feuers legte der brave Telephontrupp eine Telephonleitung nach Villers zum Brigadestab und stellte so die Verbindung her. Zwischen den einzelnen Feuerpanzen ging der Regimentsführer die Stellung ab und suchte einen Platz für die Maschinengewehre aus, die sich noch weiter rückwärts in Reserve befanden und nicht herankommen konnten, da sämtliche Straßen unter Feuer lagen. Der Gegner feuerte ununterbrochen; unerschöpflich schienen die Bestände seiner Munition. Es wurde dunkel, es wurde Nacht, weiter trachten die Granaten. Schon pflegten die Franzosen auch an den schwersten Gefechtsagen ihr Feuer gegen 7 oder 8 Uhr einzustellen. Zuletzt ist dieser bekannte Abendsegen meist am kräftigsten; diesmal hatte der Segen schon vormittags angefangen und hörte auch bei Dunkelheit nicht auf. Die ganze Art der Artillerievorbereitung und das Verhalten der Infanterie im Vorgelände ließ darauf schließen, daß vom Gegner ein Angriff beabsichtigt sei. Auch in der Dunkelheit vorgehobene Patronen verflachten durch ihre Meldungen diese Ansicht. Das Regiment blieb gefechtsbereit in Stellung, da — um 11.10 Uhr hörte das Feuer auf. Totenstille. Der Regimentsführer eilte mit seinem Stabe noch einmal die Stellung ab, Nachfahrer ritten zurück um die Patronenwagen vorzuholen. Da taucht im Dunkel der Nacht ein Offizier auf, der Führer der Maschi-

nen-Gewehre; der lange erschnten. Wie ein Paufer ging es durch die Reihen: „Die Maschinengewehre sind da!“ Der Nachbar ruft es dem andern zu. Jetzt sind wir bereit!

Raum sind die Maschinengewehre in Stellung, da wälzen sich um 11.20 Uhr abends dunkle Massen gegen Andechy. Voraus sieht man Schützen, dahinter dunkle, feigeleichte Truppenkörper. Auf 300 Meter wird der Gegner herangefahren, dann wird das Feuer eröffnet. Ein rasendes Feuer beginnt; deutlich knatterten durch den Feuersturm die Maschinengewehre. Der Gegner wirft sich auch hin und erwidert das Feuer. „Stopfen“ — das Feuer der 81er reißt ab. Der Gegner schweigt — der erste Angriff ist abgeschlagen. Die Kompanieführer melden Patronenmangel. Da hört man das Rollen eines Wagens Patronen. Im Galopp kommen die braven Fahrer an. „Ausladen!“ Von Hand zu Hand gehen die Packkisten. Wunderbarer Wille schweigt das französische Feuer; ein neuer Wagen rollt heran. „Ausladen!“ Schnell wird das Kommando befolgt. Aus dem Dunkel der Nacht springt der Führer der Maschinengewehre und meldet: „Maschinengewehre wieder schußfertig, aber nur 1500 Patronen für jedes Gewehr.“

Mein Patronenwagen kommt nicht. Kurze Überlegung. Hilfe beim 60. Infanterieregiment? Ein Meldebote wird abgesandt. „Geh mit Gott!“ — als letzter Gruß dem Meldebote. Aller Nerven sind gespannt. Es vergehen zwanzig Minuten — es wird eine halbe Stunde. — Da kommt ein Wagen, ein Maschinengewehrpatronenwagen des 60. Infanterieregiments, mit Jubel begrüßt und Dankbarkeit. Kommt doch auch gleichzeitig vom Regimentsführer der 60er eine Meldefarte. „Meinem alten, lieben Regiment will ich gerne helfen. Eine Kompanie des Infanterieregiments Nr. 60 steht bereit zur Verfügung des Infanterieregiments Nr. 81. Heil und Sieg, Schütten an Schulter!“

Raum war alles mit Patronen versorgt, da tönen durch die Stille der Nacht die Angriffsschüsse der Franzosen. deutlich klingen sie zur Schützenlinie — „En avant, mes petits!“ Da empfängt die wiederankommenden Franzosen ein rasendes Feuer, und das Rattern der Maschinengewehre nimmt kein Ende; die anfeuernden Rufe der französischen Offiziere erklingen im Gefechtssturm, die Signale hört man nicht mehr, nur noch das Rattern und Schützen der Verwundeten. „Malheur, malheur, grand malheur!“ Seit diesem Tage ein geflügeltes Wort bei den 81ern.

Wieder tritt vorübergehend Ruhe ein. Mittlerweile war es 2 Uhr nachts geworden, die Patronen werden wieder aufgefällt. Die Zug- und Kompanieführer kontrollieren die Stellung und die Patronenergänzung. Nach wenigen Minuten tönt monoton der Ruf „Alles schußfertig!“ Der ersetzte Maschinengewehrpatronenwagen 81 trifft ein. Er wird ausgeladen. Die Mannschaften hören man flüstern: „Lacht sie nur kommen, die Franzosenköpfe.“ Siegesgewiß sehen alle einem neuen Ansturm entgegen. Da ertönen noch einmal die Fanfaren der Franzosen und die Rufe ihrer Offiziere! Unter dem mörderischen Feuer brechen der dritte und der vierte Ansturm zusammen. Der Morgen graut. Der Kampf ist beendet, der Regimentsstab geht in seine Befehlsstelle in den Keller eines Hauses zurück, um die Gefangenen zu vernehmen.

Drei frische, noch nicht eingelebte französische Regimenter, Nr. 115, 116 und 117, hatten den Sturm gemacht gegen das kleine Häuflein 81er von 6 Offizieren und 448 Mann! Einer von den Gefangenen sprach deutsch. Er war einig Jahre in Frankfurt beschäftigt gewesen, und war sehr erstaunt, gegen das Frankfurter Regiment gefochten zu haben.

Bei den 81ern waren geringe Verluste: 3 Tote und 5 Verwundete. Beim Gegner zählten wir 286 Tote vor der Front auf 250 bis 300 Meter; aber doppelt soviel auf 500 Meter. Einzelne Franzosen lagen bis zwanzig Meter vor der Feuerlinie.

Ein heller, schöner Spätsommertag folgte dieser blutigen Nacht.

Wie werden die Angehörigen des Regiments den 7. Oktober und die Nacht vergessen, wie mit 6 Offizieren und 448 Mann die Angriffe von drei französischen Regimentern abgeschlagen wurden. (W. T.-B.)

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 15. März.

Mitteilungen des Generalkommandos.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps in Frankfurt weist erneut darauf hin, daß die in großer Zahl bei ihm einkaufenden anonymen An-

zeigen und Mitteilungen ohne jede Prüfung ausnahmslos vernichtet werden.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß wegen des außerordentlich starken Geschäftsbetriebes des Generalkommandos Rücksprachen im Dienstgebäude nur in ganz dringenden Fällen stattfinden können. In wichtigen Reklamationen und Zurückstellungen angelegenheiten werden nur in der Zeit von 8 bis 9½ Uhr morgens Auskünfte erteilt, in allen übrigen Angelegenheiten nur von 5 bis 6 Uhr abends.

Das war ein echter, rechter Frühlingssonntag gekoren. Solch freundlich lachenden Sonnenschein, so lichte und laue Luft hatten wir lang nicht mehr, und gar an einem Sonntag. Der kurze Regenspritzer am Vormittag will nichts bedeuten gegenüber dem heiter lachenden Angesicht, das den übrigen Tag über der Himmel aufgesteckt hatte. Und da war es denn kein Wunder, daß man Wanderlust in die Glieder bekam. Man hatte das Bedürfnis, dem Frühling entgegenzugehen. Draußen vor den Toren in Feld und Wald konnte man die Menschen scharenweise wandern sehen. Man freute sich an den schwellenden Knospen, die an den Büschen und Obstbäumen sich schon hervormagen, man freute sich der ersten bunten Blüten, die im Grase verstreut von neuerwachte Frühlingserfreulichkeit zu reden weiß, und man freute sich an dem ersten Vogelgezwitscher, das so fröhlich durch den Wald klang wie ein Jubelruf auf den kommenden Lenze, der wieder so viel neue Schönheit und Liebe mitbringt. Ein großer Teil unserer Singvögel hat sich schon eingestellt, und am Samstag zog ein riesiger Schwarm tausender von Starren im Zuge nach Nordost über unsere Stadt, ein fähreres Zeichen, daß des Winters Nacht nicht lange mehr dauern wird. Freuen muß man sich aber auch, wenn man draußen steht, wie fleißig schon der Landmann war, wie gewissenhaft er schon seine Felder bestellt hat, wie er sich seiner Verantwortung bewußt ist, die jetzt ganz besonders schwer auf ihm ruht, beizeiten zu sorgen, daß eine gelegentliche Ernte unsere Vorräte wieder auffüllt, damit unsere Feinde nichts zu lachen haben, weil sie einsehen müssen, daß unter deutsches Volk stark und einig genug ist, aller feindlichen Tücke zum Trotz durchzuhalten.

Die neuen Brotmarken. Es eilt das Volk, was wälzt sich dort aus allen Gassen zum Rathaus fort? — Das sind lauter Leute, die entweder gar keine oder zu wenig Brotmarken erhalten haben. Einen solchen Ansturm hat das Rathaus im Innern schon lange nicht mehr gehabt, aber — man war darauf vorbereitet. Der Festsaal im ersten Stock war in weitestlicher Weise im ganzen Umfang dafür eingerichtet worden, all die berechtigten oder unberechtigten Reklamationen, wie eben der einzelne Fall lag, in Empfang zu nehmen. Man hat einzelne Stellen eingerichtet, wo entweder „Berichtigungen“ oder „Ruanmeldungen“ anzubringen waren. Verschiedene Herren standen zur Verfügung, die den fragenden Bescheid gaben und sie an die richtige Stelle schickten, und in den Zellen waren Herren und Damen eifrig beschäftigt, die vorgebrachten Änderungsanträge in Ordnung zu bringen. Denn Ordnung muß in die ganze Brotmarkengeschichte hineinkommen, wenn sie richtig funktionieren soll. Wenn sich der eine beschwert, daß ihm noch sieben Brotmarken fehlen, und der andere, weil seine Monatsfrau eine Brotkarte zuviel hat, weil sie bei ihm und außerdem auch noch zu Hause bei ihrer Familie angemeldet worden ist, so sind das nur die markantesten Fälle aller der Beschwerden, die heute noch alle vorgebracht wurden. Was sonst noch jeder Einzelne auf dem Herzen hatte, der den Weg zum Rathaus suchte, wer kann das wissen? Jedenfalls hatten die Beamten keinen leichten Stand, und sie haben sicher aufgetaucht, als sich hinter dem letzten, der sich gemeldet hat, die Türe schloß. Aber es wird gehen, wie es noch mit so vielem gegangen ist. Die Kinderkrankheiten müssen erst überstanden werden, dann gibt sich das andere von selbst. Wenn eine Frage noch immer der dringenden Aufklärung bedarf, so ist es die, wie sich die Worte zu verhalten haben, namentlich Gärten gegenüber, die sich auf einer Geschäftskarte oder Durchreise hier aufhalten und irgendwo Einkehr halten, um eine Mahlzeit einzunehmen. Die Gärten können sich doch keine Brotkarte erst holen, und man kann auch nicht verlangen, daß sie die genügende Brotmenge immer bei sich führen. Dem Wirt aber ist nur soviel Brot zugewiesen, als er für seine Familie braucht — was soll er nun machen? Jedenfalls muß da noch eine Ausnahmemaßregel eingerichtet werden, um in solchen Fällen jedem zukommen zu lassen, was ihm frommt. Das nicht alles am ersten Tage klappen kann, das konnte man sich leicht zusammenreimen, hoffen wir aber, daß die Behörde sowohl wie das

Theater und Konzerte.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 15. März. U. M. von Webers „Abu Hassan“ feierte am Samstag im Königlichen Theater eine gar fröhliche Auserkennung. Der harmlose Schwan, der namentlich hinsichtlich des Textes bei den Zuhörern eine Naivität voraussetzt, die heutzutage kaum noch im entferntesten Winkel des Deutschen Reiches anzutreffen sein dürfte, hatte infolge der großzügigen Weberschen Musik und — wie wir gleich vorwegnehmen wollen — der durchaus vorzüglichen Aufführung einen Erfolg zu verzeichnen, wie ihn die beiden Verfasser vor hundert Jahren kaum geahnt haben. Die Anerkennung, welche die Zuhörerschaft dem kleinen Werke zollte, würde vielleicht noch größer gewesen sein, das Interesse an demselben noch eine weitere Steigerung erfahren haben, wenn es allgemein bekannt wäre, daß der junge, zur Zeit des ersten Entwurfs ungefähr zwanzigjährige Komponist damals lediglich als Privatsekretär des Prinzen Ludwig in Stuttgart angestellt war, bis dahin also noch gar keine ernsten musikalischen Studien durchgemacht hatte, und daß ferner der „Abu Hassan“ hauptsächlich eine höchst zeitgemäße Parodie auf die in der Klasse seines Prinzen wie der übrigen Stuttgarter Hofgesellschaft stets herrschende Ebbe aufzufassen ist. Die Aufführung hielt sich, wie schon bemerkt, auf bemerkenswerter Höhe. Gleich die leicht hingeworfene, mit den anpruchsvollsten Mitteln besetzte Ouvertüre machte einen ungemein freundlichen und angenehmen Eindruck, der durch die späteren, von Herrn Kapellmeister Rother mit größter Sorgfalt und Genauigkeit herausgearbeiteten Musikstücke noch wesentlich verstärkt wurde. Besonders lob verdient Fräulein Sommer, welche die Partie der Naïve ziemlich schnell übernommen hatte und durch ihren frischen Humor sowie die höchst beifallswürdige Behandlung der etwas veralteten Weberschen Afsorturen sich den lebhaften Dank des reich besetzten Hauses erwarb. Nicht wenig spielte Herr Haas den lebenslustigen, trotz seines hängigen Dasses nie verzagenden Abu Hassan. Gesanglich gefiel uns am besten die reizende Witterromanz, während für die höhere Lage der großen Arie das Organ des Sängers nicht ausreichend genug erscheinen wollte; ein Umstand, dem sich übrigens durch eine Transposition der

Nummer mit Leichtigkeit abhelfen ließe. Herrn von Schenk's unwiderstehliche Komik gelangte bei der Darstellung des alten, verliebten Omar zu vollster und durchschlagender Wirkung. Die kleineren Schauspielrollen waren durchaus mit ersten Kräften (Fräulein Eichelsheim und Reimers sowie den Herren Rodius und Schwab) besetzt, die zusammen mit der trefflichen Orchesterleitung — der Chor erschien etwas schwächlich — dem Ganzen ein höchst einheitsvolles, künstlerisch wertvolles Gepräge verliehen. — Auf den „Abu Hassan“ folgte eine Ballettneuheit: „Die Jahreszeiten der Liebe“, vier Akt-Wiener Tanzbilder von J. Regel, durch die sich — wie bei dem bekannten Ballet „Wiener Walzer“ — die Geschichte eines Liebespaares in den verschiedensten Stadien des Braut- und Ehestandes, der silbernen Hochzeit und der Großvaterzeit als roter Faden hindurchzieht. Abgesehen von den durchaus ganz entzückenden szenischen Bildern, den überaus anmutigen, graziosen und originellen Tänzen besteht der Hauptwert des mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Werkes in der von Lehnert sehr hübsch instrumentierten Schabert'schen Musik, die bei dieser Gelegenheit in ganz besonders eindringlicher Weise zur Geltung gelangt. Den stärksten Erfolg erzielten die beiden ersten Akte, „Frühling“ und „Sommer“, die — wie ja auch im Leben des Menschen — die leuchtendsten und freudigsten Bilder aufwiesen. Die zahlreichen Tanzszenen hatte Frau Kochanowska mit großem Geschick und nicht minder großer Akkuratheit einkindiert. Auch das übrige szenische Arrangement, bei dem Herr Oberregisseur Rebusch hilfreich mitgewirkt hatte, zeigte das königliche Theater hinsichtlich der äußeren Ausstattung wie der geschickten Gruppierung der Massen auf der Höhe seiner oft gerühmten Leistungsfähigkeit. Die beiden durchgehenden Rollen des Florian Brandhäder und seiner Eveline hatten durch Herrn Herrmann und Frau Kochanowska die denkbar beste Vertretung gefunden. Besonders ansehnend erschienen das Tanzduett „Ringe Liebe“ (W. Dur - Scherzo von Schubert) sowie der „Silbertanz“ des dritten Aktes. Von den größeren Ballettummern dürfte der Walzer „Wiener Gruß“ (mit den Damen Sakmann, Mondorf, R. und S. Gläser, Jüttner, Wiesel usw.) als besonders glänzend und effektiv — bezeichnen sein. Den Haupttrumpf bildete

aber zweifellos das Auftreten der „Jugendwehr“, die mit ihren hübschen Uniformen und ihrem exakten Exerzium sich so besonders vorteilhaft präsentierte, daß die hierauf folgenden zwei letzten Akte — bei denen vielleicht einige Änderungen vorzunehmen wären — dieser „alternativen Senfation“ gegenüber etwas matt erschienen. — Jedenfalls eine freudig zu beachtende Neuheit, die auch vom rein musikalischen Standpunkt aus — das Orchester unter Herrn Rother spielte mit großer Reinheit — das Interesse des Publikums auf längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Residenztheater. Wiesbaden, 15. März. Nach der „Herrn Prinzessin“ am Donnerstag kam am Samstag Hermann Sudermann wieder zum Wort. Und auch seinem „Glück im Winkel“ folgte das Interesse eines sehr gut besetzten Hauses. Ungleich war hier in den beiden Hauptrollen unverändert geblieben Besetzung, während in jenem Rosen-Einakter Erinnerungen erweckt wurden an die nun in Wahrheit „ferne“ Prinzessin einer entschundenen guten alten, einer friedlichen Zeit. Auch einer Zeit des Reichthums an dieser Bühne. Nachdem jetzt die größere Hälfte der neuen Spielzeit verstrichen, und die am Schluss der vorigen Saison gestellte Frage „Wer wird sie erlösen?“ — die fehlenden Kräfte und Persönlichkeiten — eine offene geblieben ist, mag dem Wunsch Ausdruck gegeben werden, daß die Zukunft Erfüllung zurückgehaltener Wünsche bringt. Hebrall regen sich mit jedem Tage mehr alle Kräfte, soweit sie der Krieg nicht abberufen hat, im tätigen Wettbewerb; es wird allerorts volle Arbeit geleistet, soll doch das Wirken dabei parallel laufen mit den glorreichen Waffentaten draußen im Felde und sich zur gewaltigen Einheit erheben. Da darf das künstlerische Schaffen nicht zurückbleiben. Dessen wir, daß nun bald auch im Residenztheater das Eis des Winters 1914/15 gesmolzen und eines jeden Leistungsdruck wieder ein mehr idealer, „zu neuen Taten“ aufstrebender sein wird. Das „Glück im Winkel“ bot in den zwei neu besetzten Rollen allerdings schon etwas wie Frühlingserwachen, denn die übrigen Kräfte hatten in diesem Ausnahmefalle einen Vergleich mit den früheren nicht zu scheuen. Theodor Brühl war ein lebenswerter Refektor Wiedemann; vielleicht in keiner der bisher gespielten Aufgaben ist es ihm wie in dieser letzten gelungen, der zu sein, der er sein soll, und



Ehren-Tafel



Von dem im Felde stehenden Mitgliedern des M. A. A. a. V. Wiesbaden sind bis jetzt 24 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Den bereits mitgeteilten 20 Ausgezeichneten fügen wir heute noch die folgenden vier hinzu: 1. Feldw.-Leutnant W. Schneidder vom 4. (westf.) Kürassierregt., 2. Anton Friedl vom 9. bayr. Inf.-Regt., 3. Wilhelm Bonath, 4. Unteroffizier Emil Schwaab von einem neu gebildeten Infanterie-Regt. im Osten. Der letztere wurde gleichzeitig zum Stabsfeldwebel befördert, weil es ihm gelungen war, mit 8 Mann 6 russische Offiziere und gegen 300 Mann mit ebensoviel Pferden gefangen zu nehmen.

Das Eiserne Kreuz erhielt Victor Henry, Zahlmeister 2/222, aus Wiesbaden.

Die durch den gegenwärtigen Stellungskrieg bedingte Kampfesweise stellt an die persönliche Tapferkeit und Entschlossenheit unserer in unmittelbarer Nähe des Feindes in den Schützengräben liegenden Mannschaften hohe Anforderungen. Bei einer Sappenarbeit im Dezember hatten die Musketiere Junker aus Bremen im Kreise Soth und Weimann aus Hildesheim im Kreise Wiesbaden von der fünften Kompanie des rheinischen Infanterieregiments Nr. 30 besondere Gelegenheit, sich durch Weisheitsgegenwart auszuzeichnen. Die Stellungen der Kompanie waren durch vorgeschobene Sappen bis auf etwa zwölf Meter an die feindlichen Heringsgräben. Die Franzosen versuchten, die Arbeiten unserer Leute durch heftiges Werfen von Handgranaten zu stören, was von diesen in der gleichen Weise erwidert wurde. Als bei diesem Kampfe zwei französische Handgranaten in die Sappe flogen und nicht gleich explodierten, nahmen die Musketiere Junker und Weimann die beiden Granaten schnell auf und warfen sie mit brennender Zunte zurück. Die von Junker ausgenommene Granate platze leider etwas zu früh und verwundete den tapferen Mann ziemlich schwer. Durch das unerschrockene Zusetzen aber wurde großes Unheil für die übrigen in der Sappe befindlichen Leute verhindert. Beide Leute erhielten für ihr heldenmütiges Eingreifen das Eiserne Kreuz.

Durch Kaltblütigkeit und Unerfrorenheit rettete der Gefreite Wohlfahrt aus Baldorf im Kreise Groß-Gerau von der zehnten Kompanie des Leibgarde-Infanterieregiments (1. großherzoglich heiliges) Nr. 115 seinem Kompaniethefe das Leben. In der Schlacht bei Reuschaum befand sich das Regiment in heftigem Waldkampf. Wohlfahrt sah hierbei, wie ein französischer Unteroffizier, der sich tot gestellt hatte, plötzlich von hinten auf den vorstürmenden Kompaniethefe anlegte. Sofort schrie er diesem zu: „Rechts marsch marsch, Herr Hauptmann!“ Der Hauptmann sprang nach rechts und die Kugel ging dicht an ihm vorbei. Ehe der Franzose erneut feuern konnte, hatte Wohlfahrt ihm mit dem Kolben den Schädel eingeschlagen. Die Beförderung zum Unteroffizier und die Verleihung des Eisernen Kreuzes wären der Lohn für seine Unerfrorenheit.

Publikum nur das eine im Auge haben, alle Zweifelsfragen glatt zu erledigen, damit alle Schwierigkeiten möglichst rasch hinwegfallen, die einer geordneten Brotversorgung noch im Wege stehen könnten. Dann wird schon alles gut werden.

Personliches. Der im Lazarett des Simburger Gefangenenlagers tätige Unterarzt Gustav Lauth von hier erwarb sich an der Universität Halle die Würde als Dr. med.

Schulnachrichten. Im hiesigen Institut Schrank fand am 11. und 12. März unter dem Vorsteher des Reglements- und Schulrats Below von hier das staatliche Examen für Handarbeitslehrerinnen statt. Es waren im Laufe des letzten Jahres zwölf Seminaristinnen vorbereitet worden, die alle die Prüfung bestanden.

Der 21. Kriegsende des Volkshilfsvereins war am Sonntag wieder außerordentlich stark besucht. Bis auf die höchste Galerie hinauf drängte man sich im Raume zusammen, um nur an irgend einem Plätzchen unterzukommen. Es ist auffallend, wie diese Kriegsende immer wieder von neuem ihre Anziehung ausüben. Diesmal war der Musik ein etwas breiterer Umfang gewährt, wie es in dem Vorbericht hieß, und dies traf auch in Bezug auf die Reichhaltigkeit der Vortragsfolge zu, indem das Wiesbadener Doppelquartett unter Leitung des Musikdirektors Bernide, Fräulein Rosa Victor vom Hoftheater und Herr Konzertorganist Max Buchs mit 12 Einzelnummern, die samt und sonders beifällig aufgenommen wurden, eine abwechslungsreiche Unterhaltung dar-

den rechten Ton zu treffen. Der neue Wiedemann des „Glück im Winkel“ ließ in seiner, dem Wesen des Hektors angepaßten pastoralen Sprechweise keine Erinnerungen lebendig werden — das war allein schon Grund genug, um mit der Leistung zufrieden zu sein. Ebenso bewährte sich Elsa Erler (Helene), der blinde Schutgeist des Hauses. In dieser jungen, kaum fähige gewordenen Kraft steckt mehr, als in Wackelbollen der Lustspiele zu entfalten möglich. Fräulein Erler zeigt sich in ernsteren Aufgaben immer wieder als ein zu großen Hoffnungen berechtigendes Talent, das diese Helene zur mit packenden Erleuchtung des Stückes gestaltet. Frida Salder (Elisabet) und Hermann Kesselträger (König) sind sich in ihren, hier schon gewöhnlichen ansehnlichen Leistungen gleich geblieben. Von den Erwartungen, die vor zwei Jahren an das Aufsteigen unserer neuen und sehr rühmlich bewerteten Eliselet geknüpft wurden, ist eine erfüllt: das Publikum ist „warm“ geworden, und besonders nach dem zweiten Aufzuge war der Beifall ein sehr starker, wurden Fräulein Salder und Herr Kesselträger wiederholt hervorgehoben.

Kleine Mitteilungen.

In der — vom 10. auf den 13. März verschobenen — Eröffnung des viertägigen Schauspiels „Latare“ von Ernst Legall kam es zu lebhaften Beifallsdemonstrationen eines Teils des Publikums im Berliner Kleinen Theater; der Verfasser konnte mehrmaligen Hervorrufen Folge leisten — einen wirklichen Erfolg errang die Neuheit jedoch nicht. Die Berliner Sonntagblätter berichten von einer starken Gegenpartei, die ihrer Meinung mit Bismarck Grund gab. Auch die Kritiker gehören fast durchwegs zur Gegenpartei. Ihre Referate vertreten einen mehr und minder entschieden ablehnenden Standpunkt. Ueber-einstimmend wird betont, daß das Schauspiel an Längen leide, die in seinem Verhältnis stehen zur Knappheit des Stoffes. Zwischen den Zeilen kann man noch lesen, daß die gegenwärtige, aus der Kriegsstimmung heraus zu begreifende Ungeduld der Zuhörer der Dichtung geschadet hat, und dem, Begabung stübenden Erklärungsversuch eines denkenden Schauspielers die Wirkung nahm.

boten. Den breitesten Raum des Abends nahm aber der Vortrag des Herrn Dr. jur. Laube ein, der dem „Krieg und Völkerrecht“ galt. Mit einer gründlichen Ausführlichkeit hatte sich der Redner, der sich draußen im Felde das Eisene Kreuz, aber auch eine schwere Verwundung geholt hat, in die Materie vertieft und er behandelte sie in allen Einzelheiten mit einer Gewissenhaftigkeit, die keinen Zweifel darüber ließ, daß er die Vorgänge auf dem Kriegstheater bis zum letzten Ereignis mit größter Aufmerksamkeit verfolgt hat. Sein Vortrag galt zunächst den Gesetzen des Völkerrechts, wie sie mit der Zeit entstanden sind und in welchem Sinne sie als die Folgeerscheinungen einer höheren Kultur-entwicklung bisher zu betrachten waren. Dann aber ging er mit aller Gründlichkeit mit unseren jetzigen Feinden ins Gericht, die aller Menschlichkeit zum Hohn seit Beginn des Krieges fast sämtliche Vorschriften des bisher geltenden Völkerrechts nach Möglichkeit zu verletzen sich bemühen. Das Vergehen von Dum-Dum-Geschossen, das Frantireurwesen, der Mißbrauch des Roten Kreuzes und der Parlamentarische, die Verletzung unverteidigter Plätze, die Benützung von Kunstwerken zur militärischen Verteidigung, die falsche Auslegung des Spionagegesetzes, der Mißbrauch neutraler Flaggen im Seekrieg, die falsche Behandlung der Konventionenbestimmungen usw. usw. (Der geistige amtliche Tagesbericht wird wieder von neuen französischen Schlußfolgerungen zu berichten.) Die Liste ist unendlich lang an schreiendem Unrecht, das England, Frankreich und Rußland sich haben zuschulden kommen lassen gegenüber dem, was bisher im Völkerrecht als menschlich und sittlich galt. Demgegenüber muß es unser Völkerempfinden mit Stolz erfüllen, daß unsere Seerführer, daß unsere Soldaten sich, unbeirrt von feindlicher Lüge, nicht dazu haben hinreißen lassen, das Völkerrecht wissenschaftlich zu verletzen. Wo es vielleicht geschehen sein sollte, kann es sich nur um Notwehrmaßnahmen handeln, die durch eine vom Feinde ausgehende Täuschung oder Boswilligkeit veranlaßt wurden. So gehen wir auch aus diesem Feldzuge als moralische Sieger hervor. An unserer Ehre bleibt kein Makel stehen. Der Vortrag fand köstlichen langanhaltenden Beifall.

Das Einmessen gesunder Munition und Munitionsteile. Das Gouvernement Mainz teilt mit: Die Nachforschungen der Ortsbehörden nach zurückgelassenen Militär-Bestandteilen und Andruschungsstücken waren von ebenso gutem Erfolg begleitet, wie die vor einiger Zeit in der Presse erfolgte Anregung, daß Lehrer und Eltern die Kinder zur Einmischung und Ablieferung von gesunder Munition und Munitionsteilen anhalten sollten. Die Militärbehörden erkennen dies dankbar an und ermahnen, daß die Bevölkerung in dieser patriotischen Weise auch weiterhin ihre Dienste dem Vaterland zur Verfügung stellt. Die Einmischungen mögen in immer weiteren Kreisen fortgesetzt werden, damit möglichst alle derartige, für die Truppe wertvollen Gegenstände einer sachgemäßen Verwertung zugeführt werden.

Warnung. „Taschenfilter“ oder „Feldfilter“ werden häufig als gefahrlose Gegenstände zum Nachhaken an Heeresangehörige im Felde angepöbeln. Mit ihrer Hilfe kann sich angeblich jeder Soldat sein Trinkwasser frei von Krankheitserregern und sonstigen schädlichen Stoffen machen. Vor dem Ankauf solcher Filter muß jedoch gewarnt werden, denn sie leisten nicht das, was von ihnen gerühmt wird. Die Kleinfilter vermögen zwar trübes Wasser zu klären, sie sind aber nicht imstande, krankmachende Bakterien oder Stoffe, wie sie häufig im verschmutzten Wasser sich vorfinden, mit Sicherheit abzufangen. Ein Taschenfilter kann die Gefährlichkeit unreinen Trinkwassers höchstens etwas vermindern, sie aber nicht beseitigen. Ja, ein nicht peinlich sauber gehaltenes Taschenfilter ist sogar imstande, das Trinkwasser zu verkeimern, weil in ihm Krankheitserreger weiter wuchern, sich vermehren und das durchfließende Wasser infizieren können. Taschenfilter wiegen somit ihre Besitzer in eine falsche Sicherheit und verführen sie zu Leichtfertigkeit beim Wassertrinken. Abgekochtes Wasser ist folglich, das durch Taschenfilter gegangen ist, unbedingt vorzuziehen.

Was unsere Truppen und Lazarett brauchen. Das Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz gibt in einem besonderen Rundschreiben bekannt, daß Kerngläser oder Feldstecher (Theatergläser), ferner wasserfeste Lächer (Zeltbahnen) in einer Größe von 1:150 bis 1:2 Meter, endlich auch Isotermalen den Truppen als Viebesgaben erwünscht erscheinen. Verbleiben, soweit sie vorhanden sind, mögen bald an die Truppen durch Vermittlung der Annahmestellen abgehandelt werden, damit sie nicht ganz ihren Zweck verlieren. Neue Verbleiben bitten wir nicht mehr anzufertigen zu lassen. Sie liegen zu Tausenden noch in den Vorratskammern. Warme Fingerringe, Fußwärmer, Antewärmer und sogenannte Sturmbuben (Kopfschützer) kommen dagegen als Bedarfsgegenstände vornehmlich in Betracht und sollen vor allem hergestellt werden, da an anderer warmer Kleidung die Truppenteile im allgemeinen genügend Vorrat haben. Für die Lazarett sind frische Eier, Gemüse, eingemachte Früchte, Trübsäfte, Marmeladen, Tee, Kaffee, Schokolade, Kakao, Rotwein, auch alkoholfreie Getränke wie Sinalco und ähnliche am Platze.

Von einem Hunde gebissen wurde am Sonntag Mittag der Schüler Wilhelm V. Die erlittene Verletzung an der Hand war so schwer, daß der Junge durch die Sanitäts-wache nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein Raubmörder wird gesucht. Am 11. März wurde in Speyer in der Deudenreichstraße eine Frau von einem unbekannten Menschen in der Wohnung überfallen und gewürgt, das sie bewußtlos liegen blieb. Mit dem Täter blieb eine silberne Remontoiruhr mit goldenem Rand im Werte von 25 M. verschwinden. Sie trug die Zahl 31919. Nach dem Raub wird gesucht. Ein am Tatort zurückgebliebener Brief in schlechtem Deutsch trug die Unterschrift Heinrich v. Flecken. Der Täter gab an, aus Worms zu sein und von Beruf Gärtner oder Chauffeur zu sein. Er ist etwa 25—28 Jahre alt, 1,75 Meter groß, kräftig im Körperbau, dunkelblond an Haar mit englischem geschnittenem Schnurrbart. Er trug Lederhandschuhe über seinen schweren Schuhen und braunen Anzug. Für seine Ergreifung ist eine Belohnung ausgesetzt worden. Mitteilungen sind der Staatsanwaltschaft des hiesigen Gerichts in Wormsheim zu machen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspieler. In der heutigen Aufführung des Schauspiels „Pregiola“ gastiert eine „Barde“ Frau Müller-Danno vom Hoftheater in Darmstadt. Späranhaltendes Konservatorium im Residenz-theater, und zwar vormittags um 11½ Uhr, eine Opernaufführung. Zur hiesigen Darstellung gelangen: „Lohengrin“, zweiter Akt, erste und zweite Szene, „Dänien und Gretel“, erstes und drittes Bild, sowie „Hans“. Schlußakt. Der Reinertrag ist für die Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes bestimmt.

Wiesbadener Branntweinpaß. Spielplan vom 16. bis 31. März: Neumanns Viliputaner.

truppe, zwei Damen und drei Herren, in ihrem Akt, betitelt „Ein Abend im bunten Theater“, Seyff Dammhofer, bayerischer Bauernkomiker, drei Schwestern Langfeld, Verwundungen, Gesangs- und Tanzakt, Taft-Taft, Komik, Gewandtheit und Kraft, Gschm, Raimond, Equilibristen, Marinette, Musikvirtuosin mit Ausstattungsgitarre, Fissi Lägler, Operettensängerin. Dazu erstklassige Lichtspiele. — Für das vordere Restaurant ist das Damenorchester Seewald verpflichtet worden.

Kriegsvortrag Binder. Wir machen nochmals auf den heute (Montag), abends 8 Uhr im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, stattfindenden Vortrag „Mit dem Hauptquartier nach dem Westen“ des Kriegsberichterstatters S. Binder aufmerksam. Karten sind bei Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 16, und abends an der Kasse erhältlich.

Konzert zu Gunsten des Roten Kreuzes für die durch den Krieg schwer geschädigten Sippen, findet am 21. März im Kasino-Saal Friedrichstr. 22 statt. Als Mitwirkende haben sich im Interesse der guten Sache bereit erklärt: die Pianistin Frau Anni Witter-Mittershausen von hier, die Konzertsängerin Fräulein Margarete von Brüssel aus Düsseldorf, Herr Hofkapellmeister Max Baumbach aus Frankfurt, sowie Herr Hofopernsänger Max Buchs von hier. Näheres über das Programm besagen die Anzeigen. Den Kartenverkauf hat das Piano- und Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchstraße 33, übernommen.

Frauenklub. Am Donnerstag nachmittag, den 18. März, findet um 3¼ Uhr pünktlich die 15. Generalversammlung im Frauenklub, Dranienstr. 15 I, statt.

Raffau und Nachbargebiete.

m. Camberg, 13. März. Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer Sitzung vom 8. d. Mts. die Rechnung für 1913/14 und den Voranschlag für 1915/16 festgestellt. Die Rechnung schließt mit 233 462 M. Einnahmen und 233 305 M. Ausgaben, ergibt also einen Ueberschuß von 157 M. Der Voranschlag für 1915 vergleicht sich in Einnahme und Ausgabe mit 262 389 M. Obwohl darin 23 000 M. zum Erwerb neuer Kriessanleihe, erhebliche Beiträge zur Weitergewährung des leistungsfähigen Zuschusses von 30 Prozent der hiesigen Kriessfamilienunterstützung und zur Ergänzung des Ausbleibsfonds, auch daneben der Erwerb des Bauplatzes für die projektierte Schwimm- und Badeanstalt, vorgezogen werden konnten, war doch die Beibehaltung der leistungsfähigen Gemeinde-einkünfte möglich. — Mit dem im Vorjahre angelegten Betrage von 220 000 M. hat sich die Stadt nunmehr insgesamt 45 000 M. Kriessanleihe gesichert. Die Unterlage dieser guten Finanzgestaltung ist der vorteilhafte Verkauf von 5000 Zentner Eichenlohrinde.

ch. Frankenhof, 14. März. Keine Fahrpost mehr. Das Postwägelchen Rodheim-Wellingshausen-Krumbach-Frankenhof ist eingestellt worden. Das Postpferd ist verendet und der Bestler wurde schon zu Anfang des Krieges eingezogen. Mitin müssen die Bewohner unserer abgelegenen Orte alle die vielen Paketsendungen für die Truppen im Felde selber zu einer Postanstalt bringen. Hoffentlich wird diesem Uebelstande bald abgeholfen.

Wainz, 15. März. Familiendrama. Gestern nachmittag erschoss im Wälderwäldchen bei Gonsenheim die dreifünfhundertjährige Frau des in Gonsenheim wohnenden Kanzleibekleiders i. P. Stasch ihren zwölf-jährigen Sohn und brachte ihn dann selbst einen Schuß in die Brust bei. Die schwerverletzte Frau wurde ins Krankenhaus gebracht, während die Leiche des Sohnes auf den Friedhof kam.

Wainz-Rothheim, 14. März. Zeichenländerei. Am Samstag nachmittag wurde am hiesigen Mainufer eine Fraueneiche gelandet, die anscheinend schon mehrere Wochen im Wasser gelegen hat. Die Personalien der Toten konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Es handelt sich scheinbar um eine dem Mittelstande angehörige Frau von etwa 35 Jahren.

Vollswirtschaftlicher Teil.

Weinzeitung.

Reges Geschäft in der Rheinsalz.

XX Aus der Rheinsalz, 12. März. Schreibt uns ein Mitarbeiter: Ueberall herrscht ein ganz ungewöhnlich reger Geschäftsgang. Vereinzelt ist der Verkauf noch lebhafter als er sonst zu dieser Jahreszeit war. Neben größeren Einkäufen für die Bazarett und die Militärverwaltung werden auch vom Weinhandel große Posten angekauft. In der Hauptstadt bekräftigt sich der Einkauf auf die 1914er Weiß- und Rotweine. Die Preise sind fest und zeigen Neigung zum Steigen. Zuletzt lohnte das Fuder 1914er Rotwein im mittleren Gebirge 425—530 Mark, im unteren Gebirge 390—410 M., im Jellertal 385 bis 400 M., 1913er Rotwein im Bezirk Dürkheim 500 bis 550 M., im Oberrhein und Umgegend 460—480 M. und im Jellertal 460—480 M. Für das Fuder 1914er Weißwein wurden im oberen Gebirge 360—470 M., im mittleren Gebirge 600—1550 M., im unteren Gebirge 500—600 Mark und im Jellertal 520—600 M., für das Fuder 1913er im Jellertal 600—670 M., im unteren Gebirge 550—650 M., im mittleren Gebirge 750—1450 M. und im oberen Gebirge 400—485 M. angelegt.

Börsen und Banken.

Deutscher Bodenkreditbank, Köln a. Rh. Die am 13. März in Köln stattgehabte Generalversammlung genehmigte einstimmig alle Anträge der Verwaltung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 6 Prozent fest. Die nach dem Turnus ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt, neu wurde in den Aufsichtsrat Herr Regierungsbekannter a. D. Dr. jur. Wilhelm de Beerth in Elberfeld, Aufsichtsratsmitglied der Deutschen Bank, gewählt. — Die Bank zeichnet, wie bei der ersten Kriessanleihe, für die zweite Kriessanleihe wiederum 1 Million Mark.

Marktberichte.

Frankfurt, 15. März. Fruchtmarkt. Nachdem nun auch noch Gerste seitens des Staates beschlagnahmt worden ist, hat der Handel in Getreide fast ganz aufgehört. Nur Mais ist noch im Verkehr und notiert 52—55 M. Antermittel fest. Sammelkuchen 36.00—38.50 M., Roszkuchen 37.00 bis 37.20 M., Palmkuchen 36.00—38.50 M., Feinkuchen 60 M. Veramkuchen 38.50—40.00 M., Rapskuchen 32 M. Alles für 100 Kilo netto, lose ab Fabrik. — Kartoffeln im Großhandel 11.50—12.00 M., im Kleinhandel 12—13 M.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Grothaus; für Anz., Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Zeit: B. Grothaus; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Erich Walter; Druck in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungs-Druckerei G.m.b.H.

2. Ziehung 3. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. März 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

75 119 620 [400] 320 988 1049 215 454 2087 [400]	215 310 21 888 888 3208 49 181 229 330 440 840 602	17 799 820 888 888 4207 12 777 513 448 697 987	6150 68 520 81 787 7153 402 622 787 8020 [500] 478	607 986 9088 213 31 28 319 41 403 722 905	10174 487 708 11033 888 12365 435 87 503 32	621 50 13112 219 355 660 673 933 14441 662 899	886 18042 114 80 384 539 743 933 91 18008 [500]	7 110 80 16011 696 17098 148 58 318 74 488 604 7	989 986 16312 633 894 18027 210 452 537 744 857 987	20070 124 209 88 874 626 37 789 897 21018 54	172 370 880 888 888 888 22189 290 458 889	852 [500] 61 784 502 22355 24333 644 845 899 75	25423 528 845 46 66 78 28178 97 988 899 27011	105 801 830 84 41 [500] 28128 808 56 426 898 784	28008 109 [500] 355 469 880 685	30388 375 792 937 31128 238 488 988 32082	223 98 374 810 40 972 33188 882 34088 294 658	35120 220 365 407 88 952 36313 477 560 84 890 [500]	97 377 37313 888 18127 333 814 81 [400] 617 53 732	908 39004 [500] 107 227 317 499 653	42028 844 530 888 888 779 310 63028 39 851	435 555 713 [500] 88 4008 39 215 448 [500] 82	688 [500] 783 45308 49 499 503 8 378 778 81 46800	68 885 47100 48388 54 78 [500] 48184 324 45 428	680 830 71	50325 97 830 55 51028 76 158 548 988 52020	134 52 561 815 39 953 53147 278 476 558 82 782 823	54016 810 20 60 403 813 55381 473 605 71 56103	211 18 47 [500] 640 57000 117 388 976 54041 840	573 709 98 58516 885 911	60330 75 701 90 92 61123 338 59 521 [400] 698	888 62121 249 888 888 664 779 310 63028 39 851	[500] 832 88 795 940 77 61249 419 522 60 62	880 70 704 65084 108 308 28 497 508 78 755 506	88234 872 88 408 84 786 87109 40 219 60 523 49 681	628 987 68032 238 88038 480 70 603 847 60 900 84	70022 225 328 782 804 71022 278 538 47 83 708	70 937 72158 394 73088 [500] 101 707 [400] 41 811	74083 57 450 74 99 633 831 27 937 [500] 81 75144	69 476 76254 813 37 884 631 24 94 788 834 77087 383	510 27 41 627 824 78104 261 457 524 805 67 849	79081 249 547 61 790 80 18	80341 224 [500] 418 788 81082 972 82038 58	89 88 [500] 351 452 [500] 83089 107 308 21 605 801	81 [500] 99 930 84114 249 39 638 80 90 714 8533 120	235 301 729 885 86101 288 484 619 61 68 87073 158	892 688 88089 892 416 688 797 941 46 89090 30 79	614 777 860	90387 406 543 872 713 17 49 901 91090 307 904	92047 88 447 533 35 93251 [500] 45 705 888 913	48 94089 116 608 64 687 928 9107 278 94 474 889	90 945 96359 415 70 71 87 622 728 72 816 931 60	97319 43 88 817 637 87 603 75 885 [500] 98386 [400]	883 680 70 [500] 98034 308 449 43 71 761 588 80 89	100157 878 889 594 101140 281 361 437 45	644 918 [500] 23 32 86 102109 62 330 533 700 6	647 [500] 933 103202 341 78 448 888 885 944
--	--	--	--	---	---	--	---	--	---	--	---	---	---	--	---------------------------------	---	---	---	--	-------------------------------------	--	---	---	---	------------	--	--	--	---	--------------------------	---	--	---	--	--	--	---	---	--	---	--	----------------------------	--	--	---	---	--	-------------	---	--	---	---	---	--	--	--	---

2. Ziehung 3. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. März 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

440 94 504 83 1092 227 602 616 2133 712 980	3059 496 587 4459 708 824 53 [500] 910 40 82 8079	186 299 68 98 372 823 8151 422 868 869 64 907	7223 38 358 [500] 75 83 488 877 [500] 804 82 705 820	914 82 8229 376 800 834 9189 343 376 425 612 41	515 78	10029 [500] 65 191 302 899 603 850 11012 77	102 424 44 823 895 997 12232 98 307 17 50 548 708	927 62 12038 155 71 259 614 31 702 14027 388 596	15072 135 238 301 421 592 606 10028 585 934	17001 14 79 88 88 91 96 309 47 60 809 40 84 903	80 52 18001 867 621 885 [500] 18088 322 98 440 520	862 90 925	20160 331 627 730 94 937 21094 [500] 176 81	245 556 461 530 948 [500] 980 88 22026 325 420 50	537 [500] 665 837 75 989 23796 63 990 940	24987 488 [500] 639 48 729 903 945 25014 115 988	26022 622 968 27018 99 388 784 618 28381 430	687 900 21 29026 410 45 606 841 [500]	30085 247 394 518 88 745 53 85 31087 207 49	673 802 31 32376 33285 888 888 888 848 34228 88	641 908 38015 84 152 289 833 [400] 401 610 85 979	38001 56 60 124 207 52 [500] 383 499 824 982	37101 249 477 711 60 802 934 38034 389 438 86	642 708 80 838 65 [500] 941 39092 95 129 81 880	682 903	40208 805 95 876 41089 95 320 78 80 438 805	758 42246 492 527 657 788 849 880 37 43 303 31 378	875 878 915 38 [400] 44488 571 603 842 45003 311	702 883 46384 46 468 544 80 818 47102 288 333 67	418 43 47 785 880 48124 397 473 526 87 701 66 936	96 49123 46 306 [500] 553 707 85	50048 202 81 471 598 879 734 43 51104 552	671 781 873 52082 407 710 80 885 83043 70 139 98	702 89 412 [500] 814 54129 270 472 376 747 854 977	85024 34 78 149 227 423 885 978 85008 88 144 685	720 902 63 57009 638 68 770 852 57 88081 189 503	817 71 59170 84 231 394 437 652 65 781	80323 293 671 715 95 886 61114 15 433 40 887	700 7 62085 293 834 936 63083 126 64 500 901	64588 67 645 65490 582 617 80 753 60104 314 473	988 67259 528 68 785 68073 146 284 320 419 [500] 803	988 69147 479 556 678 78 812 833 84	70325 431 37 877 54 786 [500] 889 988 [500]	90 33 71079 121 72 289 588 783 913 72321 36 999	[400] 73052 125 393 890 [500] 870 988 74002 34 79	80 346 480 73 618 [500] 78081 115 699 [500] 704 47	75 871 966 94 76047 278 953 77188 274 614 21 97	777 873 78001 83 115 118 212 83 [500] 80 501 33 38	853 78090 220 81 86 81 443 538 806	80018 108 883 873 847 818 65 81181 202 898 861	703 82073 214 905 83414 671 655 60 84104 256 545	804 85072 130 61 200 26 97 54 396 77 576 88178 737	87086 90 258 326 642 787 824 68082 308 79 99 496 798	88042 110001 445 65 688 768	90020 338 874 614 637 977 61190 320 387	[75000] 639 62218 395 523 [500] 877 980 83101	380 413 552 84108 878 744 90 979 95077 94 870	86025 130 40 345 42 402 782 97013 493 632 730
---	---	---	--	---	--------	---	---	--	---	---	--	------------	---	---	---	--	--	---------------------------------------	---	---	---	--	---	---	---------	---	--	--	--	---	----------------------------------	---	--	--	--	--	--	--	--	---	--	-------------------------------------	---	---	---	--	---	--	------------------------------------	--	--	--	--	-----------------------------	---	---	---	---

2. Ziehung 3. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. März 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

440 94 504 83 1092 227 602 616 2133 712 980	3059 496 587 4459 708 824 53 [500] 910 40 82 8079	186 299 68 98 372 823 8151 422 868 869 64 907	7223 38 358 [500] 75 83 488 877 [500] 804 82 705 820	914 82 8229 376 800 834 9189 343 376 425 612 41	515 78	10029 [500] 65 191 302 899 603 850 11012 77	102 424 44 823 895 997 12232 98 307 17 50 548 708	927 62 12038 155 71 259 614 31 702 14027 388 596	15072 135 238 301 421 592 606 10028 585 934	17001 14 79 88 88 91 96 309 47 60 809 40 84 903	80 52 18001 867 621 885 [500] 18088 322 98 440 520	862 90 925	20160 331 627 730 94 937 21094 [500] 176 81	245 556 461 530 948 [500] 980 88 22026 325 420 50	537 [500] 665 837 75 989 23796 63 990 940	24987 488 [500] 639 48 729 903 945 25014 115 988	26022 622 968 27018 99 388 784 618 28381 430	687 900 21 29026 410 45 606 841 [500]	30085 247 394 518 88 745 53 85 31087 207 49	673 802 31 32376 33285 888 888 888 848 34228 88	641 908 38015 84 152 289 833 [400] 401 610 85 979	38001 56 60 124 207 52 [500] 383 499 824 982	37101 249 477 711 60 802 934 38034 389 438 86	642 708 80 838 65 [500] 941 39092 95 129 81 880	682 903	40208 805 95 876 41089 95 320 78 80 438 805	758 42246 492 527 657 788 849 880 37 43 303 31 378	875 878 915 38 [400] 44488 571 603 842 45003 311	702 883 46384 46 468 544 80 818 47102 288 333 67	418 43 47 785 880 48124 397 473 526 87 701 66 936	96 49123 46 306 [500] 553 707 85	50048 202 81 471 598 879 734 43 51104 552	671 781 873 52082 407 710 80 885 83043 70 139 98	702 89 412 [500] 814 54129 270 472 376 747 854 977	85024 34 78 149 227 423 885 978 85008 88 144 685	720 902 63 57009 638 68 770 852 57 88081 189 503	817 71 59170 84 231 394 437 652 65 781	80323 293 671 715 95 886 61114 15 433 40 887	700 7 62085 293 834 936 63083 126 64 500 901	64588 67 645 65490 582 617 80 753 60104 314 473	988 67259 528 68 785 68073 146 284 320 419 [500] 803	988 69147 479 556 678 78 812 833 84	70325 431 37 877 54 786 [500] 889 988 [500]	90 33 71079 121 72 289 588 783 913 72321 36 999	[400] 73052 125 393 890 [500] 870 988 74002 34 79	80 346 480 73 618 [500] 78081 115 699 [500] 704 47	75 871 966 94 76047 278 953 77188 274 614 21 97	777 873 78001 83 115 118 212 83 [500] 80 501 33 38	853 78090 220 81 86 81 443 538 806	80018 108 883 873 847 818 65 81181 202 898 861	703 82073 214 905 83414 671 655 60 84104 256 545	804 85072 130 61 200 26 97 54 396 77 576 88178 737	87086 90 258 326 642 787 824 68082 308 79 99 496 798	88042 110001 445 65 688 768	90020 338 874 614 637 977 61190 320 387	[75000] 639 62218 395 523 [500] 877 980 83101	380 413 552 84108 878 744 90 979 95077 94 870	86025 130 40 345 42 402 782 97013 493 632 730
---	---	---	--	---	--------	---	---	--	---	---	--	------------	---	---	---	--	--	---------------------------------------	---	---	---	--	---	---	---------	---	--	--	--	---	----------------------------------	---	--	--	--	--	--	--	--	---	--	-------------------------------------	---	---	---	--	---	--	------------------------------------	--	--	--	--	-----------------------------	---	---	---	---

2. Ziehung 3. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. März 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

440 94 504 83 1092 227 602 616 2133 712 980	3059 496 587 4459 708 824 53 [500] 910 40 82 8079	186 299 68 98 372 823 8151 422 868 869 64 907	7223 38 358 [500] 75 83 488 877 [500] 804 82 705 820	914 82 8229 376 800 834 9189 343 376 425 612 41	515 78	10029 [500] 65 191 302 899 603 850 11012 77	102 424 44 823 895 997 12232 98 307 17 50 548 708	927 62 12038 155 71 259 614 31 702 14027 388 596	15072 135 238 301 421 592 606 10028 585 934	17001 14 79 88 88 91 96 309 47 60 809 40 84 903	80 52 18001 867 621 885 [500] 18088 322 98 440 520	862 90 925	20160 331 627 730 94 937 21094 [500] 176 81	245 556 461 530 948 [500] 980 88 22026 325 420 50	537 [500] 665 837 75 989 23796 63 990 940	24987 488 [500] 639 48 729 903 945 25014 115 988	26022 622 968 27018 99 388 784 618 28381 430	687 900 21 29026 410 45 606 841 [500]	30085 247 394 518 88 745 53 85 31087 207 49	673 802 31 32376 33285 888 888 888 848 34228 88	641 908 38015 84 152 289 833 [400] 401 610 85 979	38001 56 60 124 207 52 [500] 383 499 824 982	37101 249 477 711 60 802 934 38034 389 438 86	642 708 80 838 65 [500] 941 39092 95 129 81 880	682 903	40208 805 95 876 41089 95 320 78 80 438 805	758 42246 492 527 657 788 849 880 37 43 303 31 378	875 878 915 38 [400] 44488 571 603 842 45003 311	702 883 46384 46 468 544 80 818 47102 288 333 67	418 43 47 785 880 48124 397 473 526 87 701 66 936	96 49123 46 306 [500] 553 707 85	50048 202 81 471 598 879 734 43 51104 552	671 781 873 52082 407 710 80 885 83043 70 139 98	702 89 412 [500] 814 54129 270 472 376 747 854 977	85024 34 78 149 227 423 885 978 85008 88 144 685	720 902 63 57009 638 68 770 852 57 88081 189 503	817 71 59170 84 231 394 437 652 65 781	80323 293 671 715 95 886 61114 15 433 40 887	700 7 62085 293 834 936 63083 126 64 500 901	64588 67 645 65490 582 617 80 753 60104 314 473	988 67259 528 68 785 68073 146 284 320 419 [500] 803	988 69147 479 556 678 78 812 833 84	70325 431 37 877 54 786 [500] 889 988 [500]	90 33 71079 121 72 289 588 783 913 72321 36 999	[400] 73052 125 393 890 [500] 870 988 74002 34 79	80 346 480 73 618 [500] 78081 115 699 [500] 704 47	75 871 966 94 76047 278 953 77188 274 614 21 97	777 873 78001 83 115 118 212 83 [500] 80 501 33 38	853 78090 220 81 86 81 443 538 806	80018 108 883 873 847 818 65 81181 202 898 861	703 82073 214 905 83414 671 655 60 84104 256 545	804 85072 130 61 200 26 97 54 396 77 576 88178 737	87086 90 258 326 642 787 824 6
---	---	---	--	---	--------	---	---	--	---	---	--	------------	---	---	---	--	--	---------------------------------------	---	---	---	--	---	---	---------	---	--	--	--	---	----------------------------------	---	--	--	--	--	--	--	--	---	--	-------------------------------------	---	---	---	--	---	--	------------------------------------	--	--	--	--------------------------------